

blöfende Herde wird totenstill. Die Antilopen brechen in rasender Furcht durchs Gezweig. Das beladene Kamel zittert, gehorcht keinem Zurufe des Treibers mehr, wirft seine Lasten, seinen Reiter ab und sucht sein Heil in eiliger Flucht. Das Pferd bäumt sich, schnaußt, bläst die Nüstern auf und stürzt rückwärts. Der nicht zur Jagd gehörige Hund sucht winselnd Schutz bei seinem Herrn.

Wo es der Löwe haben kann, siedelt er sich in der Nähe der Dörfer an und richtet seine Streifzüge einzig und allein nach diesen hin. Man hat berechnet, daß ein Löwe den umwohnenden Herdenbesitzern jährlich etwa für
10 4500 Mark Vieh tötet.

Doch auch die Steppe und der Wald bieten ihm hinreichende Nahrung. Ganz anders, als bei Angriffen auf zahme Tiere benimmt sich der Löwe, wenn er es mit Wild zu thun hat. Er weiß, daß dieses ihn auf ziemliche



Löwe und Antilope.

15 Entfernung hin wittert und schnellfüßig genug ist, ihm zu entkommen. Deshalb lauert er auf die wildlebenden Tiere oder schleicht sich, oft in Gesellschaft mit anderen seiner Art, äußerst vorsichtig unter dem Winde an sie heran. Gewöhnlich erliegt ein von dem Löwen erfaßtes Tier schon dem ersten Angriffe. Die gewaltige Last, welche plötzlich auf seine Schultern fällt, die Todes-